

Programm-Highlights
Donnerstag, 18. September 2014

**Hufbeschlag am Pferd
Hufschmied/in**

Ferrage des pieds des chevaux
Maréchal-ferrant/Maréchale-ferrante

Ferratura del cavallo
fabbro maniscalco

11:30–13:30

Halle 8 | Stand 4

**Eröffnungsveranstaltung
mit Knackeboul
Sonderschau HBB**

Ouverture de l'exposition avec Knackeboul
Exposition spéciale FPS

Inaugurazione con Knackeboul
Mostra speciale FPS

10:00–13:00

Halle 3.0 | Stand 11

**Eierlabyrinth
AgriAliForm**

Labyrinthe des œufs
AgriAliForm

Labirinto di uova
AgriAliForm

09:00–18:00

Halle 7 | Stand 2

**Fantasie-Make-up «Ächt Schwiiz»
Kosmetiker/in**

Maquillage fantaisie «Très suisse»
Esthéticien/ne

Make-up fantasia «Autenticamente svizzero»
Estetista

14:30–16:00

Halle 1.2 | Stand 4

**Mauern für jedermann
Schweizer Baumeisterverband**

Travaux de maçonnerie pour tous
Société suisse des entrepreneurs SSE

Muri per tutti
Società Svizzera degli Impresari-Costruttori

09:00–18:00

Halle 1.0 | Stand 2

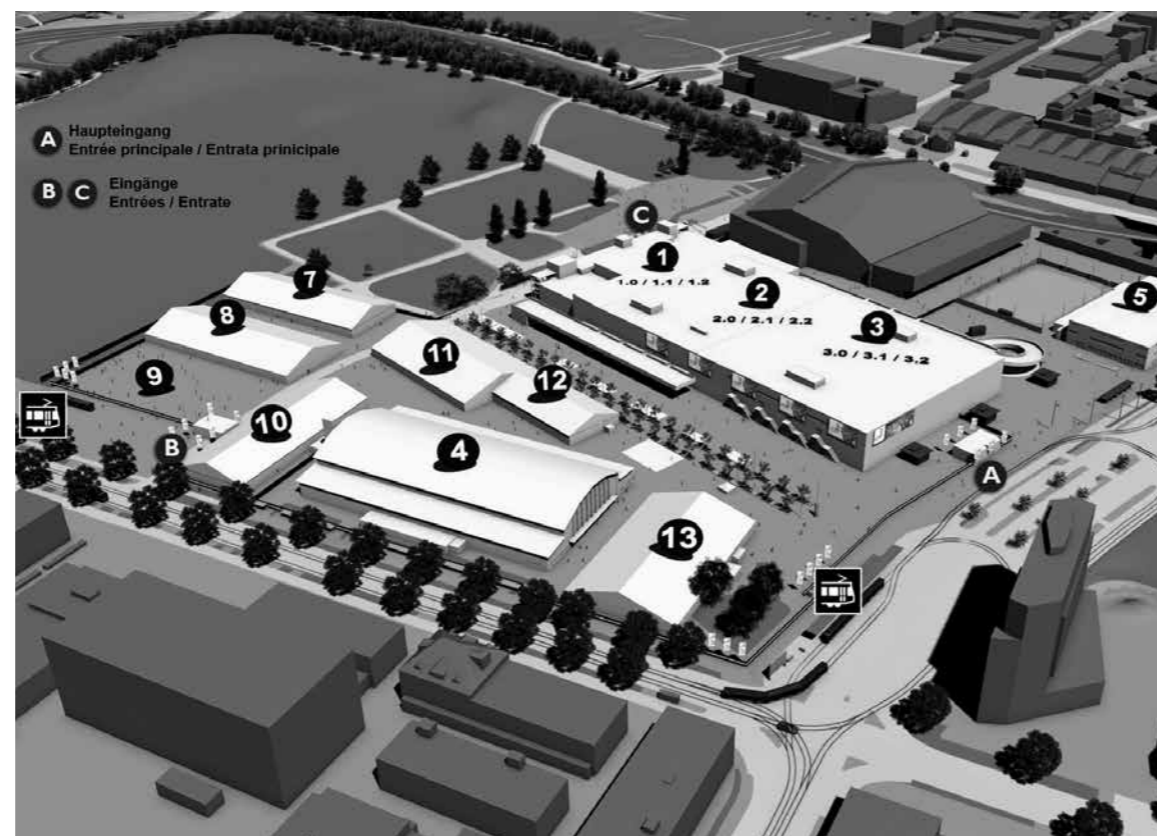
**Parkouring/Akrobatikshow
Polybau**

Parcouring/spectacle acrobatique
Polybâtitseur

Parkouring/show acrobatico
Policostruttore/trice

10:00 / 11:30 / 14:00 / 15:30

Halle 11 | Stand 7



NEWS

Nr. 1 — Donnerstag, 18. September 2014



Musiker und Rapper Leduc von Lo&Leduc führt ein «Tripplelife»: Neben der Musik ist er Student und Lehrer. Bild: Maximilian Lederer

Beruf: Rapper und...
Brötchen verdienen mit Musik?

Die Qual der Berufswahl
Wie und wo die Traumlehrstelle finden?

Mit dem Job aufs, statt ins Wasser
Von der Idee bis zum fertigen Boot

Facts & Figures
Lehre allgemein 1:

Rund zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz schliessen nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehre ab.

73'000 Jugendliche interessierten sich im April 2014 für eine Lehrstelle. Dies bedeutet eine Abnahme von rund 6% im Vergleich zum Vorjahr.

In den Branchen «Druck, Design und Kunstgewerbe», «Informatik», «Verarbeitendes Gewerbe» und «Verkauf» übersteigt die Nachfrage das Angebot an Lehrstellen.

In den Bereichen «Architektur und Baugewerbe», «Büro und Informationswesen», «Dienstleistungen», «Landwirtschaft» sowie «Technische Berufe» hingegen werden mehr Stellen angeboten, als gesucht.

KV Lehrplätze gehen tendenziell schneller weg als Ausbildungsplätze für Coiffeure.



An die Arbeit, fertig, los!
Die SwissSkills Bern 2014 sind eröffnet

In einer eineinhalbstündigen Zeremonie gab die PostFinance-Arena gestern die Bühne frei für das Megaevent im Zeichen der Schweizer Berufsbildung.

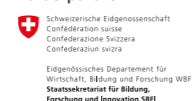
Die PostFinance-Arena sei schon oft Schauplatz grosser Momente gewesen, erinnerte sich Bundesrat Johann Schneider-Ammann in seiner gestrigen Rede und hiess damit die «Crème de la Crème des Nachwuchses der Schweizer Wirtschaft» herzlich willkommen. Unter wiederkehrendem Applaus waren die über 1000 jungen Talente aus 68 Berufen über die Bühne marschiert.

In den kommenden Tagen werden sie beweisen, wem die Schweiz ihren Spitzenplatz im internationalen Wettbewerb zu verdanken habe, wie der Bundesrat betonte: nämlich der Schweizer Berufsbildung. Wettkämpfe, Verbände und Aussteller sowie zwei Sonderschauen nehmen ebendiese auf ganzen 127'000 m² in den Fokus. Mit dem Eid über fairen Wettkampf und der abschliessenden Performance der SwissSkills-Hymne wurden Publikum und Wettkämpfer in die kommenden spannenden Tage entlassen.

Text: MH, Bild: André Albrecht

Partner der SwissSkills Bern 2014

Förderpartner



SwissSkills Bern 2014
Mingerstrasse 6
3014 Bern
Tel +41 (0)31 340 13 40
Fax +41 (0)31 340 11 10
info@swisskillsbern2014.ch

Druck Geiger AG, Bern

Präventions Partner



Silber Partner



Bronze Partner



Young Swiss
Schweizer Jugendkarte AG
Zentweg 21
3006 Bern
Tel. +41 (31) 387 12 00
Fax + 41 (31) 387 12 01
info@youngswiss.ch
www.youngswiss.ch



Medienpartner



#skillsbern2014
facebook.com/swisskillsbern2014
twitter.com/skillsbern2014
www.swisskillsbern2014.ch

Live-Blog zu den SwissSkills Bern 2014 unter folgendem Code:



Gönner



Beruf: Rapper und... wie verdienen Rapper ihre Brötchen?

Skor, Stress und Leduc sind drei schillernde Sterne am helvetischen Hip-Hop-Pantheon. Vor beziehungsweise neben ihrer Musikkarriere haben sie beruflich auf mehr oder weniger ganz «normale» Pferde gesetzt. Man muss ja schliesslich realistisch bleiben.

«Ich führe ein Doppelleben, sogar ein Tripplelife», erzählt Luc Oggier von Lo&Leduc in einer Berner Gartenbeiz sitzend. Vor ihm: eine Cola. Hinter ihm: eine Nacht mit nur vier Stunden Schlaf. Denn der 25-Jährige hat einen vollen Terminkalender. Wenn der Berner Sänger und Rapper nicht gerade Konzerte spielt, unterrichtet er an der Oberstufe Musik oder büffelt für seinen Geschichtsmaster. Die gymnasiale Ausbildung wählte er einst eher aus Not. «Ich fühlte mich viel zu jung, um eine solche Entscheidung treffen zu können», erinnert er sich. Falsch war seine Wahl nicht, dennoch ist er sich sicher: «Heute würde ich zuerst eine Berufslehre abschliessen und anschliessend studieren gehen. Nach einer praktischen Ausbildung hat man eine solide Grundausbildung.»

Beruf und Berufung trennen

Sein Lehrerjob macht Spass, ist zugleich aber auch Sicherheit. So kommen keine finanziellen Ängste auf. Denn Leduc ist überzeugt: «Ängste bremsen. Hat man keine, kann man in seine Stärken investieren. Das ist das Erfolgsgeheimnis.» Dieses Jahr veröffentlichte er mit Lo&Leduc sein erstes Studioalbum. Was die Zukunft bringt, bleibt offen. Der Musiker, Student und Lehrer kann sich aber gut vorstellen einen «Normalo-Job» neben der Musik zu machen, denn «man muss aufpassen, dass man seine Leidenschaften nicht herunterwirtschaftet. Man sollte nicht Musik machen müssen, nur weil man Brot kaufen will. In der Schweiz haben wir viele Möglichkeiten Brot zu kaufen.»

Seinen Traum leben

Rapper Skor, alias Daniel Bachmann, lebt tatsächlich den Traum, den viele andere noch träumen: Musik gehöre zu seinem täglich Brot, erzählt er nicht ohne Stolz. Aber auch er ist auf Nummer sicher gegangen, als er sich um eine Lehrstelle zum Radio- und TV-Verkäufer bewarb. Und auch er fühlte sich zu jung für diese Entscheidung. «Ich habe aus der Not entschieden und dort eine Lehrstelle genommen, wo es haufenweise Boxen und Stereoanlagen hatte», berichtet der Musikfanatiker. Nach der Lehre kamen Jobs als Türsteher und Barkeeper, heute macht er Musik, moderiert, veranstaltet Events – «eine kleine Firma, die ich da zu managen habe», betont der 31-Jährige. Auch Werbeauftritte, wie derjenige für die SwissSkills Bern 2014 gehören dazu. Was ihn dazu bewogen hat? «Ich möchte den Jugendlichen zeigen, dass die Berufslehre auch Lebensschule ist. Anschliessend kann man immer noch korrigieren oder vervollständigen. Aber fangt etwas an und bringt es auch zu Ende.»

Dem schliesst sich auch Rapper Stress, alias Andres Andrekson, an, wenn er sagt: «Man muss konsequent sein in dem, was man tut.» Und das ist der 37-Jährige gleich an mehreren Fronten: als Musiker, als Inhaber eines Modelabels und als Schauspieler sowie Gesangscoach und Jurymitglied von Voice of Switzerland. Für sein Marketing-Studium an der Uni Lausanne entschied sich Stress in erster Linie auf Bitten seiner Mutter. «Sie ist mit dem Ziel in die Schweiz ausgewandert, mich an eine Universität zu schicken», erzählt er. Auch wenn der gebürtige Estländer nicht mehr auf seinem Beruf arbeitet, ist er froh im Studium gelernt zu haben, auch mal durchzubeissen. Sein Rat an die Fans: «Versuchen, versuchen, versuchen – und in schwierigen Momenten nicht aufgeben, egal was Andere sagen. Heute ist doch alles möglich.»

lo-leduc.ch, skor.ch, stressmusic.com

Text: Maja Hornik, Bild: Gadget Management AG

«Man muss konsequent sein in dem, was man tut.»



Michele Reho Interview

Der Mobiliar-Lernende Michele Reho ist einer der Wettkämpfer an den diesjährigen Berufsmeisterschaften im Rahmen der SwissSkills Bern 2014. Seine Disziplin: Informatik mit Schwerpunkt Applikationsentwicklung. Sein Tool: die Programmiersprache «C#». Vor dem Wettkampf haben wir dem angehenden Informatiker ein paar Fragen gestellt.

Wie bist du dazu gekommen, eine Informatik-Lehre zu machen?

Ich wollte eine anspruchsvolle Ausbildung absolvieren; und zu der Zeit, als ich mich für eine Ausbildung entscheiden musste, begann ich mich mehr und mehr für Computer zu interessieren. Entsprechend war die Informatik-Lehre meine erste Wahl.

Was waren die Alternativen?

Die Alternative für mich war, im Gymnasium weiterzumachen. Zur Zeit der Lehrstellensuche war ich bereits in der Quarta (1. Jahr Gymnasium) – bei uns in der Schule konnte man die Quarta als 9. Klasse absolvieren. Eine andere Lehre kam für mich nicht wirklich in Frage.

Was gefällt dir an deiner Informatik-Lehre am besten?

Der Themenbereich ist sehr interessant und aktuell – es gibt immer etwas Neues zu lernen.

Interview: Remo Bitzi, Illustration: Michael Kiener

Die Qual der Berufswahl Wie und wo die Traumlehrstelle finden?

Damit der Beruf nicht einfach nur Job ist, muss die Wahl der Lehrstelle gut durchdacht sein. Hilfestellung gibt es auch im Internet.

Mikromechaniker/in, Polygraf/in, Strassenbauer/in und und und – Angebot und Vielfalt an Lehrberufen sind gross. Nicht verwunderlich, dass sich viele Schulabgänger mit der Frage quälen: «Wie finde ich den für mich passenden Beruf?» Klar ist, optimal wird es dann, wenn die eigenen Interessen und Stärken in die Berufswahl einfliessen. Das Online Informations- und Beratungsportal feel-ok.ch bietet neben Informationen auch einen Interessenkompass sowie Tests und Tipps, mit denen man aus der Qual der Wahl die richtige

Entscheidung macht. Der Bund versorgt Suchende auf berufsberatung.ch nicht nur mit Informationen zu Berufen und Schulen, sondern ermöglicht mit dem Dienst myBerufswahl die Suche mittels eines Log-Buchs festzuhalten, um sie anschliessend mit entsprechenden Zusatzinformationen zu versorgen. Weiss man, wie sein Talent zum Beruf zu machen, geht es auf die Suche nach der richtigen Lehrstelle. Auch hier hilft das Netz weiter: Auf yousty.ch gibt es zum aktuellsten Lehrstellenangebot auch noch Tipps und Tricks für die Bewerbung. Migros Talents bietet 1100 Lehrstellensuchenden jährlich Unterkunft in 40 verschiedenen Berufen, und auch Coop lockt mit einer vielseitigen Berufsbildung.

Text: MH



Mit dem Job aufs, statt ins Wasser Von der Idee bis zum fertigen Boot

Als Bootbauer/in lässt man Eigenkonstruktionen in See stechen.

Wer sich wie ein Fisch im Wasser fühlt, dürfte auch auf dem Wasser Zuhause sein. Und zwar auf einem Boot, vielleicht sogar einem selbstgebauten. Jährlich werden in der Schweiz über 500 Bootseinheiten in Einzelanfertigungen und Kleinserien konstruiert und gebaut, lässt der Schweizerische Bootbauer-Verband verlauten. Als Lehrling ist man am Prozess von Anfang bis Ende beteiligt – von der Idee und Projektierung über die Umsetzung der Pläne bis hin zur Fertigstellung des Wassergefahrts. Wurden Boote einst ausschliesslich aus Holz

hergestellt, sind sie heute zu 80% aus Kunststoff gefertigt. Aber auch Stahl und Aluminium kommen zum Einsatz – die Bootsart beeinflusst Material und Konstruktion. Ob Kajak, Fischkutler oder Kreuzfahrtdampfer, Bootbauerinnen und -bauer müssen zahlreiche Einflussfaktoren und Lastenszenarien durchdenken bevor es ans Bauen geht. Vielseitig ist das Berufsbild nicht nur in seiner Tätigkeit, sondern auch in den Einsatzorten: In Werften, Bootbauwerkstätten, Bootcentern, Wassersportvereinen oder eben auf dem Wasser legt man auch mal bei Reparaturen Hand ans Holz – je nach Boot ist es vielleicht aber eher Stahl.

Text: MH, Bild: iStock

Métiers d'avenir Nouveaux temps, nouvelles professions

Le monde change à toute vitesse. Les moyens de production sont accessibles à de plus en plus de gens qui vivent de plus en plus souvent en ville et deviennent de plus en plus vieux. Dans les villes, on commence à être à l'étroit; il n'y a plus de place qu'en hauteur, à la verticale. Ces mégatendances sociales ouvrent des possibilités et exigent une main-d'œuvre qualifiée.

Par exemple : Fermier des villes

Dans l'agriculture verticale, dont le nom s'inspire du terme anglais «Vertical Farming», on utilise les façades des maisons et les toits plats des immeubles habités à des fins agricoles. Ce sont surtout jusqu'à présent des éco-communautés autosuffisantes alternatives qui cultivent de la sorte leurs propres légumes bio. Des fermes citadines commerciales sont en phase de démarrage dans quelques grandes villes cosmopolites – à Singapour, Berlin et New York. Il pourrait très bientôt être normal de vivre dans une grande ville et d'être un fermier professionnel.

Ou : Pilote de drone

Barack Obama restera entre autres dans les annales comme le «président des drones». Dans la lutte antiterroriste, il est responsable de plus d'attaques mortelles de drones que son prédécesseur tant critiqué, George W. Bush. Mais les avions sans équipage télécommandés depuis le sol ne sont pas seulement utilisés par les forces armées. Amazon, l'entreprise de vente par correspondance en ligne, a fait des essais avec des mini-drones, les «Paketcopter». De petits colis de moins d'1 kg ont été livrés par voie aérienne dans un rayon de quelques kilomètres. On pourrait transporter à l'avenir des livraisons des médicaments vitaux, de manière relativement abordable et rapide par voie aérienne. Le système n'est pas encore commercialisable et il faudra adapter au préalable la législation de l'espace aérien, mais le métier de pilote de drone pourrait déjà être une réalité dans dix ans.

«Non mi interessa stare sotto i riflettori»

Ashley Tschaggelar è cresciuta nel ambiente della musica. Oggi, la venticinquenne di Berna lavora come backliner e non c'è nulla che farebbe più volentieri.

Già da piccola la professione dei suoi sogni era backliner, ossia la persona che prende in consegna gli strumenti, li sistema sul palco e interviene in caso di problemi. Il padre ha fondato una trentina di anni fa la LIVE-SOUND, azienda che durante i concerti si occupa di audio, luci e, appunto, strumenti, contagiando di fatto la figlia con la sua passione. Dopo la scuola dell'obbligo, Ashley ha seguito una formazione commerciale, ma per lei era già chiaro che la sua vita si sarebbe svolta su un palcoscenico. «Non sono una tipa da ufficio», dice ridendo. Ashley ama in particolare i festival perché l'atmosfera è più familiare. Per stare dietro a tutte le band che si succedono sui vari palchi occorre essere sempre concentratissimi e pronti a scattare. «Quando alla fine tutto si svolge alla perfezione, mi viene la pelle d'oca dall'entusiasmo». Non è facile essere una donna in un ambiente sostanzialmente maschile, ma sin dall'inizio ha dimostrato ai suoi colleghi di non avere problemi né con i lunghi orari di lavoro né con i lavori pesanti. Prima di compiere trent'anni, Ashley vuole seguire uno studio di tecnica audio a Zurigo.

Text: Arci Friede